



UNFAHRUNG Pfäffikon

Ausser Spesen – nichts gewesen

Fakten – Verantwortung – Konsequenzen

... die verschwundenen Planungs-Millionen sollen zurück auf den Tisch



Die Umfahrung Pfäffikon... ...ist zur **Un**fahrung geworden

“Wie uns der Kanton mitteilte, werden die Planungen verzögert: Zusammen mit Bund, Kanton und weiteren Beteiligten werden nun neue Lösungen gesucht”, sagte der Gemeinderat ...

... und läutete damit am 20. Mai dieses Jahres nun also selbst das Ende der Umfahrung ein:

- für Tunnel-Lösungen ist der Untergrund zu schlecht, und oberirdisch fehlt der Platz
- die Realisation würde viel zu teuer
- 15 Mio. Planungsgelder sind verschwunden
- viele Jahre wurden vergeudet – wir stehen wieder am Anfang

Darum muss jetzt endgültig Schluss sein mit Planungen ohne/gegen das Volk und mit Geldverschwendung für Seifenblasen-Projekte, die nur den Bauboom weiter anheizen, aber die Lebensqualität immer mehr zerstören.

Bereits wurde aber angekündigt, “technisch einfachere Lösungen” würden uns Bürgern Mitte September präsentiert. Gleicher Stil / gleiche Ignoranz wie bisher? Aber nicht mehr mit uns! Jetzt ist erst einmal Nachdenken und Aufräumen angesagt.



Nachruf

Wie bei jeder Beerdigung ist auch beim Abschied von ‘unserer lieben Umfahrung’ ein Rückblick auf das Leben der teuren Verstorbenen unvermeidlich.

Alle Fakten gehören auf den Tisch, auch wenn sie von offizieller Seite nur allzu gerne schnellstmöglich vergessen würden. Doch jetzt stellt sich die Frage nach den Verantwortlichkeiten und nach dem Erbe, das wir nun antreten dürfen.

EDITORIAL

In Pfäffikon geboren und auch hier zur Schule gegangen, und noch immer hier. Warum?

Weil ich eine Pfäffikerin bin. Ich liebe diesen Ort, und deshalb möchte ich mich auch für seine Zukunft engagieren. Die Idee eines Parks auf dem Steinfabrikareal hat mich sehr motiviert, weshalb ich der Initiativegruppe beitrete und dann auch mithelfe bei der Gründung des Bürgerforums.

Pfäffikon hat sich leider in vielem so entwickelt, dass es mir Sorgen macht. Ich habe hautnah das Verschwinden so vieler schöner Dorfteile erlebt. Die Oberlin-Wiese war Teil meines Schulwegs. Später machte ich mit meinen Kindern oft Halt bei Esel Ramon und bei den Schafen. Wir waren auch täglich auf dem Spielplatz Roswitha. Nun ist auch dieser weg.

Mit vielen anderen wünsche ich mir schon längst ein Strassencafé, Treffpunkte für Menschen von ganz jung bis ganz alt, Häuser mit Charme, sichere Schulwege, einladende Bänke, Bäume und Farben im Dorf. Wie schön wäre etwa ein kleines Tiergehege mitten im Dorf, kombiniert mit einem Spielplatz... oder eine Lounge in der alten Schmitte mit Gärtli zum draussen hockeln an lauen Sommerab-

enden... und Marktstände vor den Geschäften, die zu einem Schwatz einladen...

Ich möchte diese Bedürfnisse nicht einfach sterben lassen und mich resigniert mit den abweisenden Seiten des neuen Pfäffikon abfinden.

Zwar wehre ich mich überhaupt nicht gegen Veränderungen und moderne Entwicklungen, aber sie sollten auch Lebensqualität und Lebendigkeit ermöglichen und uns Bewohnern Freude machen. Noch immer gibt es geeignete Nischen in jedem Dorf unserer Gemeinde, die noch nicht klotzig überbaut worden sind und nur auf das Neudenken warten.

In dieser vierten Ausgabe des *bürgerforum-info* streuen wir deshalb neben all den Fakteninfos zur Umfahrungsplanung auch auf jeder Doppelseite eine Anregung ein.



Franziska Eicher

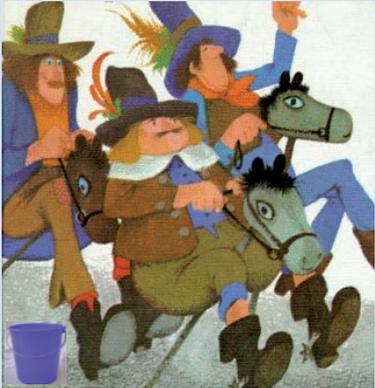
Vorstandsmitglied
des Bürgerforums
Freienbach

INHALT

Seite 4-13	Rückblick auf die Un fahrungsplanung
Seite 14-17	Wer trägt die Verantwortung, wo sind die verschwundenen 15 Millionen?
Seite 18-23	Problem-Ursache Wachsdummswahn
Seite 24-25	Die neuen Lösungen (Glosse)
Seite 5-27	Anregungen für eine lebenswert-lebendige Neuausrichtung

Rückblick auf die Unfahrungsplanung

Schluss mit Schildbürgerstreichen in der Richtplanung / Masterplanung / Verkehrsoptimierung



Die Schildbürger bauten ein Rathaus und vergassen dabei die Fenster. Zur Problemlösung beschloss der Rat der Stadt, dass das Licht von den Bürgern in Eimern ins Rathaus getragen werden müsse. Schilda wurde weltberühmt für seine Dummheit – Sorgen wir dafür, dass es der Gemeinde Freienbach nicht ähnlich ergeht.

- 1999 und 2000 wurde die Baulinie für eine Tunnel-Umfahrung Pfäffikon dem Volk zur Abstimmung vorgelegt, ohne dass vorher die grundlegendsten Abklärungen über den Baugrund getroffen worden waren. Diese Tatsache blieb jahrelang ein gut gehütetes Geheimnis.
- Permanent wurden von den Behörden die voraussehbaren und unüberbrückbaren Probleme verharmlost (schlechter Baugrund, Grundwasserströme, zu wenig verfügbare Breite).
- Kritische Einwände wurden mit unhaltbaren Machbarkeitsbehauptungen abgestritten.
- Der Gemeinderat Freienbach gab sogar noch nach dem Vorliegen der miserablen Sondierbohrungsergebnisse von 2008 eine

Projektplanung „Tunnel lang“ für 870'000 Franken in Auftrag und beanspruchte dafür mittels Nachkredit 2009/Budget 2010 unter Umgehung einer Volksabstimmung weiteres Geld der Bürgerinnen und Bürger.

- Eine genügende Kosten-Nutzen-Abklärung wurde nie vorgenommen, und die Kosten für die Realisierung wurden von Anfang an unglaubwürdig tief eingeschätzt.
- Rund 15 Millionen wurden für einen voraussehbaren Scherbenhaufen vergeudet. Bisher liegen der Öffentlichkeit dazu weder Abrechnungen noch Leistungsausweise vor.

Jetzt endlich – nach mehr als 10 Jahren – wird die Tatsache des schlechten Baugrunds doch noch bemerkt und die Übung abgebrochen.

War der Bau der Umfahrung überhaupt je ernsthaft geplant?

Es fragt sich, ob die Umfahrung schon von Anfang an von ihren 'Erfindern' nicht ernst gemeint war. Bildete sie lediglich ein Alibi für Aufzonen im Kern von Pfäffikon und die Grossüberbauungs-Erschliessung des Unterdorfs?

Sollte nur die Westachse gebaut werden für die Erschliessung von Klosterwiesen, Verwo- und Steinfabrik-Areal?

Wurden Kantons- und Bundesbeiträge und eine Entlastung der Strassen nur vorgetäuscht, und diente die Umfahrung nur als Vorwand dazu?

Effektiv war ein Tunnel beim Bahnhof und auch das Verbindungsstück entlang der Bahnlinie von Anfang an unrealistisch.

Dem Volk wurde trotzdem während Jahren vorgetäuscht, die Behörden selbst seien von der Realisierbarkeit felsenfest überzeugt. Es seien nur einige "technisch gut lösbare Probleme" zu meistern.

Hatte man vorgesehen, diesen Bluff so lange aufrecht zu erhalten, bis die Westachse auf öffentliche Kosten schon realisiert, und auch die Aufzonen des Zentrums unter Dach und Fach gewesen wäre?

Wollte man uns erst zu einem späteren Zeitpunkt weismachen, dass eben doch kein Anschluss mit Tunnelbauten in einem sinnvollen

Kosten-/Nutzenverhältnis erstellt werden könne, weil sich die Probleme – zur angeblich grossen Überraschung – doch als unlösbar erwiesen und man darum leider, leider auf dieses Projekt verzichten müsse?

Und hat man zur Erreichung dieser Ziele in voller Absicht die notwendigen Sondierbohrungen, Machbarkeitsstudien, Umweltverträglichkeitsabklärungen und Kosten-/Nutzen-Analysen über mehr als 10 Jahre verzögert und teilweise geheim gehalten?

**So oder so:
das Phantom 'Umfahrung'
ist geplatzt, bevor die
Unterdorf-Erschliessung
und das 'städtebauliche
Konzept' durchgepaukt
werden konnten.**

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen



**Sichere, gluchtige
Wege für den Langsamverkehr**

Keine Überraschung

Als Grund für die Suche nach neuen technischen Lösungen für die Umfahrung wurde uns nun erklärt, die Sache werde *überraschend* viel teurer, denn man habe nun *plötzlich* festgestellt, der Baugrund sei sehr schlecht und es seien *unerwartet* starke Grundwasser-Ströme aufgetaucht.

Die Erklärung mit der plötzlichen Erkenntnis hinkt gewaltig, denn genau diese Probleme waren längst bekannt.

Bereits aus dem Bericht 'Jäckli' vom 17.4.2002 (Angaben zur Geologie – Hydrologie, im Auftrag des kantonalen Tiefbauamtes) ging hervor, wie problematisch der Baugrund ist. Doch die empfohlenen Zusatzabklärungen wurden volle 6 Jahre hinausgezögert.

Allerspätestens nach Abschluss der Sondierbohrungen im Herbst 2008 musste der unumgängliche Übungsabbruch allen Verantwortlichen klar geworden sein. Doch dieses Wissen wurde von den Verantwortlichen weiterhin zurückgehalten.

Die vielen Hinweise, Einsprachen und zuletzt auch Beschwerden aus der Bevölkerung wurden weder durch den Gemeinderat, noch durch den Kantonsrat und den Regierungsrat ernst genommen. Auch das Schwyzer Verwaltungsgericht ignorierte die klaren Beweise. Damit blieben die wiederholten Forderungen nach einem sofortigen Planungsstopp wirkungslos.

Die Steuergelder durften somit weiterhin mit obrigkeitlichem Segen in das Projekt **Unfahrungsplan** fließen...



Der Umfahrungstunnel unter dem Seespiegel würde von Wasser umspült...
... der Baugrund der Bahnlinie entlang ist miserabel

... schon 2007...

Auszug aus der Einsprache des Bürgerforums 'öffentliches Auflageverfahren zum Nutzungsplan Umfahrung Pfäffikon' vom 17.12.2007

„Im Höfner Volksblatt vom 12.4.07 wurde Kantonsingenieur Dr. Franz Gallati zitiert: „Eine weitere Tunnelführung zwischen Spange Ost und Baumarkt könne hauptsächlich aus Kostengründen nicht realisiert werden, da in diesem Teilabschnitt der Fluss des Grundwassers am intensivsten sei und ein Tunnel nach kürzester Zeit sanierungsbedürftig würde.“

Auf unsere Anfrage erklärte er, dies sei um das Jahr 2002 erkannt worden. Seither verzichte das Projekt auf den Tunnel im Osten. Man führe dort die Strasse oberirdisch. Im Westen hingegen seien die Voraussetzungen besser und darum könne der Tunnel im Bahnhofbereich gebaut werden.

Diese Aussage widerspricht dem hydrologisch/geologischen Kurzbericht Jäckli vom 17.4.2002, in dem ausgeführt wird, dass ausgerechnet im Westen der Grundwasserstrom am stärksten sei. Weitere Abklärungen seien nötig, um die technischen und finanziellen Auswirkungen genau prognostizieren zu können. Wenn aber die Grundwasserströmung, wie schon längst bestätigt, tatsächlich im Westbereich am stärksten ist, so trifft die oben zitierte schlechte Voraussetzung gerade für den Tun-

nel beim Bahnhof zu, der im Projekt verblieben ist.

Somit liegt der Schluss nahe, dass eben gerade der Bahnhoftunnel ... hauptsächlich aus Kostengründen ... nicht realisiert werden kann, da in *diesem* Teilabschnitt der Grundwasserstrom am intensivsten ist und ein Tunnel nach kürzester Zeit sanierungsbedürftig würde...! Dort ist jedoch auch keine oberirdische Linienführung möglich. Die Platzverhältnisse zwischen Bahnhof und ‚Höfe‘-Gebäude bleiben definitiv zu knapp.

Fazit: Irgendwann dürften sich alle die Augen reiben, weil – oh Schreck! – „plötzlich festgestellt“ wird, dass das entscheidende Verbindungsstück beim Bahnhof weder oberirdisch noch unterirdisch gebaut werden kann.“

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

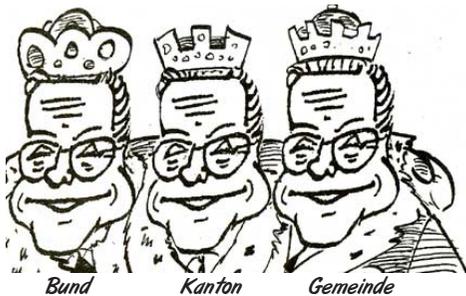
**Brunnen und Wasserspiele
in allen Dörfern...**



Wer hat sich die Umfahrung ausgedacht, und welche Interessen standen dahinter?

“Wie uns der Kanton mitteilte, werden die Planungen sistiert...”...sagte der Gemeinderat. Hatte er nicht selbst aktiv mitentschieden? Und sitzen die Drahtzieher nicht mitten unter uns und bringen die Politiker dazu, uns die für ihre Interessen massgeschneiderte Planung anzudrehen?

In ihrer Eigenwerbung empfehlen sich Beratungsfirmen wie ebp und BHP ausdrücklich für Politikberatung. Sie offerieren sogar, anstelle der Behörden die Planungen und Legislaturziele für ganze Gemeinden und Kantone zu definieren, was von unseren Politikern immer wieder in Anspruch genommen wird – unter königlicher Honorierung mit Steuergeld.



Die ‘Volksvertreter’ geben diese Weisheiten dann regelmässig als Eigenleistungen aus. Dass sich die Profitinteressen der dahinter stehenden Meinungsmacher überhaupt nicht mit den öffentlichen Interessen decken, beginnt sich jetzt in aller Deutlichkeit zu zeigen.

Letztlich entscheidet aber doch das Volk über die Projekte, auch wenn jahrelang sogenannt ‘behördenverbindlich’ drauflos geplant worden ist.



Geheimhaltung der Ergebnisse... ... „wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“

Als es im Herbst 2008 endlich hiess, die Ergebnisse der Sondierbohrungen lägen nun vor, verlangte das Bürgerforum detaillierte Auskunft beim Kantonsingenieur und der Gemeinde. Doch mit dem Hinweis auf eine „notwendige Geheimhaltung bei laufenden Planungsverfahren“ wurde die Bekanntgabe der Resultate verweigert.

Die Herausgabe der verlangten Informationen “könnte die öffentliche Sicherheit gefährden”, wurde u.a. mit dem Hinweis auf § 6 Abs. 3 lit c. ÖDSG behauptet (siehe unten).

Es ist unverständlich, wenn nicht sogar lächerlich, dass die Verantwortlichen gegen eine Aufhebung ihrer Geheimhaltung solche Argumente ins Feld führen. In einer demokratischen Gesellschaft ausgerechnet die öffentliche Planung unter Datenschutz zu stellen, ist absurd.

Interessanterweise wurden auch die ins Projekt eingebetteten Vertreter der Parteien, Ortsvereine usw. bei den sogenannten ‘Mitwirkungsverfahren’ einer weitreichenden Geheimhaltung nach aussen unterstellt.

Eine Vorgehensweise und Logik, die sich nicht auszahlt, sondern den Steuerzahler über Jahre hinweg nur unnötig belastet hat!

Ohne Geheimhaltung wäre die Planung schon viel früher ‘schonend angehalten’ worden...

- Aufzählung in § 6 Abs. 3 ÖDSG **nicht abschliessend**
- Beispiele:
 - öffentliche Sicherheit
 - Gefährdung der Durchführung behördlicher Massnahmen
 - Erschwerung der Verhandlungsposition
 - Freie Meinungs- und Willensbildung eines öffentlichen Organs tangiert



Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Auch auf kleinstem Raum gibt es die Möglichkeit Treffpunkte einzurichten



Die Warnungen hat man in den Wind geschlagen

Schon von Anfang an, d.h. seit mehr als einem Jahrzehnt, wiesen warnende Stimmen auf fundamentale Schwierigkeiten beim Umfahrungsprojekt hin. Doch die Planung nahm unerbittlich ihren Lauf.

Schon im Juni 2007 schrieb das Bürgerforum dem Gemeinderat Freienbach:

„(...) Der Gemeinderat spricht bei jeder Gelegenheit davon, dass in den Planungen der Leitgedanke der Lebensqualität in unserer Gemeinde im Vordergrund stehe. Wenn dies so wäre, könnten die Behördenmitglieder einer Entlastungsstrasse für die Churerstrasse in der projektierten Form keinesfalls zustimmen.

- Gemäss Aussagen der Verkehrsplaner werden die Staus in Pfäffikon auch mit der Entlastungsstrasse bestehen bleiben. Kein Motorfahrzeuglenker wird den Stau im Tunnel verbringen, sondern die Churerstrasse als Durchgangsstrasse wählen, was die Berechnungen der Verkehrsplaner bezüglich Verkehrsaufkommen auf der Churerstrasse zur Makulatur macht.

- Die technische Machbarkeit ist in keinem einzigen Detail ausgewiesen, sondern wird nur behauptet (...).“



Weitere Beispiele für die Nichtbeachtung der Bürgermeinung:

- In der Umfrage 2007 des Bürgerforums zur Umfahrung Pfäffikon sprach sich eine überwiegende Mehrheit dagegen aus. Die umfangreiche Auswertung wurde sowohl dem Gemeinderat Freienbach, als auch Regierungsrat Bösch offiziell übergeben, jedoch von beiden gänzlich ignoriert.

- Im Frühling 2008 verlangten Bürger aus dem ganzen Bezirk Höfe mit einer Petition vom Regierungsrat korrekte Information und eine Grundsatzabstimmung innert Jahresfrist, um weitere Vergeudung von Planungsgeldern zu vermeiden. Erfolglos.

- Im Auflageverfahren des Richtplans zeigte das Bürgerforum detailliert auf, was schief gelaufen ist und begründete dies auch an einer Einspracheverhandlung gegenüber Gemeinde- und Kantonsverantwortlichen unter dem Vorsitz von Regierungsrat Reuteler. Vergeblich.

- Auf die entsprechende Beschwerde wurde gar nicht eingegangen. Keine Legitimation.

Auf der Website des Bürgerforums sind alle entsprechenden Unterlagen abrufbar.

Antwort der Verantwortlichen:

“Die Machbarkeit ist gegeben.
Die Umfahrung ist nun mal die beste Lösung.
Wir planen weiter, basta!”

Echte Mitwirkung war unerwünscht

Die permanente Behauptung, die IPG (Interdisziplinäre Planungsgruppe) habe in der Verkehrsplanung die Interessen der Bewohner vertreten können, war purer Etikettenschwindel.

Auszüge aus dem Demissionsschreiben eines Mitglieds der IPG vom März 2009:

„In der Absicht, an der Lösung der Verkehrsprobleme unserer Gemeinde mitwirken zu können, habe ich mich für eine Mitarbeit in der IPG interessiert. (...) nahm ich an, dass in diesem Gremium unsere Verkehrsprobleme, wie das in Arbeitskommissionen üblich ist, grundlegend diskutiert würden.

Leider musste ich schon sehr bald feststellen, dass in der IPG ganz andere Grundsätze gelten. Wir wurden jedesmal mit kiloweise Papier eingedeckt, dazu wurden uns praktisch ununterbrochen Wandprojektionen von den Funktionären resp. Planenden serviert. Eine eigentliche Diskussion der Verkehrsprobleme fand schon aus zeitlichen Gründen kaum statt.

An der letzten Sitzung betonte RR Bösch, dass die Bürger im Prinzip keinen wesentlichen Einfluss auf die Planung nehmen können, da diese rechtlich bereits durch diverse Gesetze festgelegt sei. Die Bürger hätten im Prinzip nur noch das Recht, beim Kredit JA oder NEIN zu sagen, wobei nach einem NEIN auf längere Sicht nichts mehr passieren würde.

Auch der Bericht des Bundesamtes für Raumentwicklung, der in meinen Augen die ganze Planerei des Kantons und unserer Gemeinde mit Recht in Frage stellt, wurde nur als nichtsagend und oberflächlich taxiert, was in meinen Augen eine grosse Dummheit ist.

Vor einigen Tagen erhielten wir nun das Pflichtenheft der IPG. Darin wird ausdrücklich festgehalten, dass wir im Prinzip Botschafter dieser verordneten Verkehrspolitik des Kantons und des Planungsbüros Basler+Partner sein müssen. Wir sollten alles tun, um diesen Vorstellungen zum Durchbruch zu verhelfen. Dabei wird uns unterschwellig auch ein Maulkorb verordnet.

Sie müssen verstehen, dass diese Art von „Demokratie“ mir total zuwider ist und ich mich gezwungen sehe, meinen sofortigen Rücktritt aus der IPG zu erklären. (...)

Ich bin überzeugt, dass das Fehlen von Querdenkern in der IPG kaum wahrgenommen wird (...).“

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Gratis-ÖV und mehr Busbuchten
– kein Stau hinter dem Bus



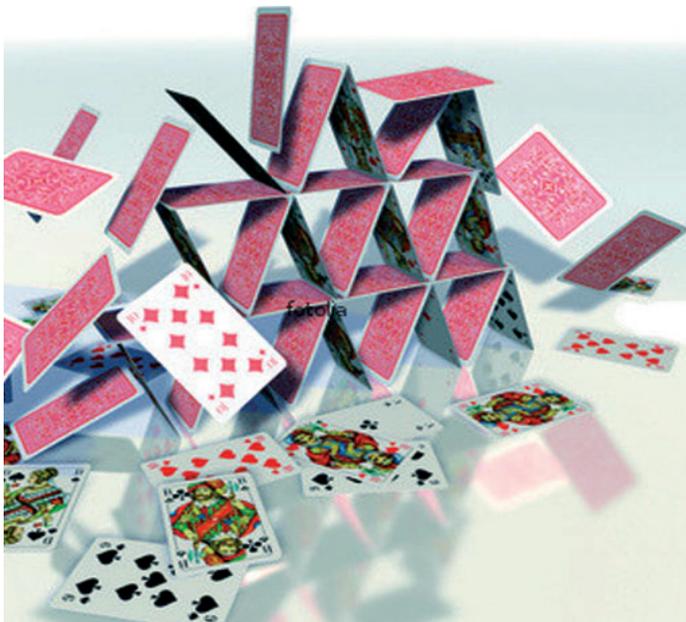
Fakten aus dem Bundesgerichtsverfahren zur Umfahrung Pfäffikon

Warum wurden wir Bürger ausgerechnet am 20. Mai 2010 über das Scheitern des Masterplanprojekts ‚aufgeklärt‘? – Was steckt hinter diesem offiziellen Eingeständnis, das schon um Jahre früher fällig gewesen wäre? Erfolgte die Offenlegung möglicherweise unter dem Druck einer hängigen Bundesgerichtsbeschwerde?

Gegen den Gemeinderat Freienbach und die kantonalen Behörden wurden brisante Vorwürfe erhoben. Die Bundesrichter werden zu den aufgezeigten Sachverhalten wohl mehrmals die Augenbrauen hochziehen.

Das höchste Gericht soll nun klären, ob bei den Abläufen an der Budgetgemeinde vom 11. Dezember 2009 Stimmrechtsverletzungen begangen wurden und ob die Behörden ihre Kompetenzen überschritten haben. Es wird auch darüber befinden, ob das Schwyzer Verwaltungsgericht behördliches Fehlverhalten gedeckt, willkürlich entschieden und das rechtliche Gehör verweigert hat.

- Durfte der Gemeinderat den Nachkredit für einen zusätzlichen Projektierungsauftrag „Variante Tunnel lang“ tatsächlich einfach hausrück und ohne jegliche Vorankündigung an der Gemeindeversammlung um fast eine halbe Million kürzen und ins Budget 2010 verschieben?
- Spielt es wirklich keine Rolle, dass für den verlangten Nachkredit keinerlei Belege vorgelegt werden konnten?
- Waren alle Entscheide des Gemeinderates lupenrein, wie das Verwaltungsgericht beschied, und durfte dieser tatsächlich im letzten Jahr noch einen Planungsauftrag für 870'000 Franken erteilen?



Kein Wunder, wackelt nun das Kartenhaus...

Die Beschwerdeschriften sind auf der Webseite des Bürgerforums www.buergerforum-freienbach.ch abrufbar.

So nicht nochmals mit uns!

Das Projekt «Verkehrsoptimierung Höfe» bündelt die Massnahmen, die unerlässlich sind, um die Lebensqualität in den Höfen nachhaltig zu steigern. Nur wenn das Projekt lückenlos ausgeführt wird, entwickelt das sorgfältig austarierte System seine volle positive Kraft.

Die «Verkehrsoptimierung Höfe» ist wie eine Uhr – sie funktioniert erst, wenn alle Massnahmen perfekt ineinandergreifen. Der «Uhrmacher» sind die Stimmberechtigten: Sie erteilen zum richtigen Zeitpunkt den Auftrag zum Planen und Bauen. 2009 hat Wollerau seinen Investitionsbeitrag bewilligt. Im Juni 2010 wird Freienbach über zwei Investitionsbeiträge entscheiden. Und im Herbst 2010 kommt der erste Ausführungskredit zur Umfahrung Pfäffikon an die Urne.

3 Umgestaltung Anschluss Pfäffikon und Umfahrung Pfäffikon (Varianten Tunnel kurz/Tunnel lang)

Der Gewinn:

- Entlastung des Zentrums Pfäffikon.
- Bis zu 70% weniger Verkehr auf der Churerstrasse.
- Möglichkeit, die Churerstrasse zur Flanierzone umzugestalten.

Der Kostenrahmen:

- | | |
|-----------------------|--------------------------------|
| | Fr. 178.0 – 218.0 Mio.* |
| • Gemeinde Freienbach | Fr. 50.5 – 90.5 Mio. |
| • Kanton | Fr. 82.5 Mio. |
| • Bund und Dritte | Fr. 45.0 Mio. |

* 1. Betrag: Kostenrahmen Tunnel kurz; 2. Betrag: Kostenrahmen Tunnel lang (Zusatzkosten Tunnel lang zu Lasten Gemeinde Freienbach).

Bei Ablehnung



- Steigendes Verkehrsvolumen im Zentrum von Pfäffikon.
- Stausituation verhindert Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

So versuchten die Behörden noch im April 2010 die Umfahrung zu verkaufen: Ausschnitt aus ihrem VOH-Prospekt

- Durfte der Gemeinderat diesen Zusatzauftrag erteilen – obwohl er schon damals um den miserablen Baugrund wusste und das unvermeidliche Scheitern des Gesamtprojekts voraussehbar war?
- Wollte das Verwaltungsgericht mit seinem Entscheid ein Exempel statuieren? Sollten die Bürger ein für alle Mal akzeptieren, dass gegen die Schädigung des Gemeinwesens durch Behörden kein Kraut gewachsen sei und auf entsprechende Klagen gar nicht eingegangen werden müsse?

Dank der hängigen Beschwerde vor Bundesgericht wurden die weiteren Planungen für eine „Zusatzvariante Tunnel Ost“ nun doch auf Eis gelegt.

Statt Fr. 870'000 sind jetzt nur Fr. 170'000 in ein schwarzes Loch verschwunden.

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Finanzielle Anreize für die Instandhaltung bestehender Häuser – statt Abbruch



Vor einem Neustart der Planung ...

Schon seit 1991 sollen von der Gemeinde Freienbach angeblich Vorleistungen in der Höhe von 2.6 Millionen und vom Kanton 1,7 Mio. für die Umfahrungsplanung erbracht worden sein.

Laut Gemeinderat waren dies Ausgaben für „Mitwirkung der Bevölkerung, Variantenfindung, Analysen, Planung und Öffentlichkeitsarbeit“.

2007 wurde in Freienbach mit einer hauchdünnen Mehrheit von nur gerade 200 Stimmen ein weiterer 2-Mio.-Planungskredit bewilligt.

Die intensive JA-Propaganda blendete alle negativen Auswirkungen aus und war gespickt mit bombastischen Behauptungen über diese „nicht verhandelbare beste Lösung“

Während in Freienbach von einem Gesamtkredit von 5,3 Mio. Planungsgeld gesprochen wurde, genehmigte der Kantonsrat – **ebenefalls aufgrund falscher Vorgaben** – wenige Monate später mit 73 zu 12 Stimmen einen Zusatzkredit über Fr. 9.867.000.-.

Insgesamt flossen also rund 15 Millionen in die dargebotene Hand der Politiker & Planer & Berater & Veranstaltungsmoderatoren & Werber & Kommissionsmitglieder...



...für ein NICHTS, wie sich jetzt herausstellt!

... muss zuerst aufgeräumt werden

Wer übernimmt nun die Verantwortung für die gescheiterte Umfahrungsplanung?

Noch im März 2010 wurde offiziell mitgeteilt, durch die sogenannte Verkehrsoptimierung VOH würden „die Fehler aus der Vergangenheit behoben“, und zwar „zu 70%“ (!) Doch wer behebt nun die VOH-Verschlimmberung? Viel Zeit, Geld und Bürgervertrauen ging in all diesen Jahren verloren.

Der politisch verantwortliche Baudirektor Lorenz Bösch verlässt den Regierungsrat mitten in der Amtsperiode. Auch der verantwortliche Kantonsingenieur Franz Gallati will sich plötzlich beruflich verändern und verschwindet aus Schwyz, und zwar ebenfalls per Ende September.

Für uns aber bleibt bisher im Dunkeln, was für die rund 15 Mio. Planungsinvestitionen geleistet worden ist. Was hat die von den Behörden beauftragte Planungsfirma F. Preisig AG tatsächlich gearbeitet? Weshalb wurden nie Zwischenresultate veröffentlicht?

Wurden überhaupt Leistungen erbracht? Seltenerweise ist die Umfahrung Pfäffikon auf der Referenzliste der Firma Preisig AG mit dem Vermerk „intern“ versehen, als ob mit der Projektierung noch gar nicht angefangen worden wäre.



schon unterwegs:
RR Lorenz Bösch
Dr. Franz Gallati

War alles nur Bluff, dann gehören die umgelenkten 15 Mio. Steuergeld unverzüglich zurück an die Bürger ...

... und die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen werden.

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Verkehrsberuhigung in Wohnquartieren und bei Schulwegen



Unbeantwortete Fragen über Leistungen und Kosten

Am 14. Juni verlangte das Bürgerforum von Kantonsingenieur Gallati folgende Auskunft:

„Am 20. Mai 2010 orientierte die lokale Presse, dass sich das Bauprojekt ‚Umfahrung Pfäffikon‘ verzögere, und die im Vorprojekt geschätzten Kosten gemäss Kanton erheblich überschritten würden. „Um einen vertretbaren Kostenrahmen für die Umfahrung Pfäffikon zu sichern“, lasse der Kanton „nun weitere technische Realisierungsvarianten im Nutzungsplankorridor für die Umfahrung prüfen“. Die „Vielzahl der involvierten Akteure (Kanton, Gemeinde, SBB, Dritte) würde den Planungs- und Klärungsprozess aufwändig“ gestalten. Das kantonale Baudepartement werde über den Stand des Bauprojektes Ende Juni 2010 informieren.“

Im Zusammenhang mit der angekündigten Orientierung stellen wir Ihnen die Frage:

Reicht der vorhandene Planungskredit von Franken 11'876'000.-, oder ist mit Nachkrediten für die reine Planung zu rechnen?

Im weiteren ersuchen wir Sie um transparente Auskunft über die bis anhin aufgewendeten Planungskosten und die entsprechenden Leistungen. Grosse Ungereimtheiten stellen wir bei den Planungskrediten gegenüber den Arbeitsvergaben fest:

Planungskredit Gemeinde Freienbach	2.000.000.-	
Planungskredit Kanton	9.867.000.-	
Total Planungskredit	11.867.000.-	
Arbeitsvergaben gemäss Amtsblatt Nr.47 v. 21.11.08		12.592.095.35
Fehlender Planungskredit	725.095.35	

Wenn man die bisherigen Informationen des Kantons über den Planungskredit noch etwas genauer unter die Lupe nimmt, ist erkennbar, dass 1,6 Mio. Vorleistungen vom Kanton bereits 2007 erbracht worden waren, welche die neuen Arbeitsvergaben gemäss Amtsblatt vom Nov. 08 nicht betreffen, ebensowenig die budgetierten Fr. 400'000.- betreffend Vorverhandlungen für Landerwerb. Zieht man diese beiden Positionen vom vorhandenen Kredit ab, bleibt nur ein Planungskredit von total Fr. 9'867'000.- übrig – gegenüber Arbeitsvergaben von total Fr. 12'592'095.35, was einen **noch grösseren fehlenden Planungskredit von 2'725'095.35 zur Folge hat.**

Somit sind gewaltige Planungs-Nachkredite zu erwarten. Wir ersuchen Sie um eine klare Stellungnahme zu diesen Diskrepanzen.“

Kantonsingenieur F. Gallati antwortete am 30. Juni 2010 lapidar nur Folgendes:

„Wir bestätigen Ihnen den Eingang Ihres Schreibens vom 14.6.2010. Zu Ihren Fragen werden wir Ihnen zu gegebener Zeit eine Antwort erteilen. Wir danken für Ihr Verständnis und verbleiben (...).“

Ebenfalls am 30. Juni 2010 gab F. Gallati seinen Rücktritt bekannt.



Schritt um Schritt wurde die Umfahrung immer teurer

Bei der Festlegung der Baulinie 1999 wurden noch Gesamtkosten unter 100 Mio. kommuniziert. Dann stiegen sie auf 133 Mio, später auf 176-216 Mio. Realistisch ist aber kaum ein Kostendach unter 300 Mio.

Wäre von Anfang an fair informiert worden, hätten die Stimmbürger bestimmt schon die damaligen Vorlagen bachab geschickt.

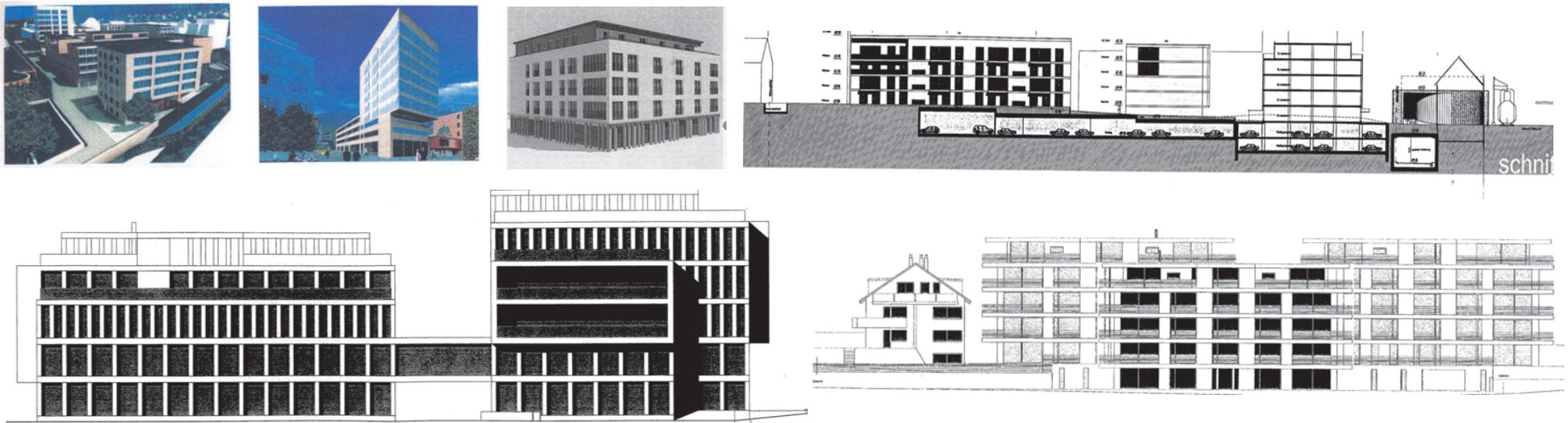
Detaillierte Auskünfte zu den Auftragsvergaben und den erbrachten Leistungen sind gefordert.

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen



Bänkli für die Gemütlichkeit in jedem Dorf

Problem-Ursache: Bauzonen • Gestaltungspläne • Ausnahmegestaltungen



Mehrverkehr
ist nicht schicksalhaft
sondern eine Folge der überbordenden Bautätigkeit

Wetterbericht
Gemeinde Freienbach
im Jahre 2020:
Keine Sonne,
weil die Häuser zu
hohe Schatten werfen.
Wollen wir das?

Werden alle Bauvorhaben realisiert, so haben wir Einiges zu erwarten. Allein in Pfäffikons Zentrum:

- Zentrumsüberbauung Bahnhofstrasse
- Überbauung Rebstock- / Schmitte-Areal
- Überbauung bei der Drogerie Tschanz
- SBB-Bahnhof-Überbauung
- Verwo-Areal
- Federnfabrik Rüegg
- Ochsnerwiese
- Rietbrunnen

...und dann in einer nächsten Welle Gestaltungspläne im Hüöbli, auf der Rösslimatte und in weiteren Quartieren. Immer das gleiche Bild: Familienhäuser werden abgerissen und müssen riegelartigen, geschlossenen Häuserblocks weichen.

Aber nicht nur Pfäffikon gerät aus allen Fugen: Auch die anderen Dörfer der Gemeinde Frei-

enbach wachsen 'dank' masslosen Gestaltungsplänen ins Absurde:

Überdimensionierte Baukörper, harte Linien, abweisende, phantasielose Fassaden, fehlender Freiraum gegenüber Strassen und öffentlichen Plätzen, Mauern dicht an der Grundstücksgrenze, Rodungen am Waldrand, Grün nur noch in Innenhöfen...



Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Bäume im öffentlichen Raum sind
Investitionen ins Lachen
und ins Vogelgezwitscher...

Schlagzeilen zur lebenswert-lebendigen Gemeinde Freienbach

Gemeindeentwicklung Freienbachs Gemeindepräsident Kurt Zurbuchen im «ZSZ»-Interview

Aufwertung ist dringend notwendig

«Es gibt keine Variante zur Umfahrung»

Bis zu 30 Meter hohe Gebäude

Rebstock-Areal in Pfäffikon soll neues Gesicht erhalten

Sieht so das Paradies auf Erden aus?

Trotz einer kompakten Mitte soll der Verkehr nicht zunehmen

Pfäffikon Mitwirkungsverfahren zum Teilzonenplan Zentrum wird eröffnet

Bald neue Hochhäuser in Pfäffikon

Wohnen Bezahlbare Wohnungen sind rar – bereits müssen Kleinverdiener an günstigere Orte ziehen

Wohnen In einigen Gemeinden gibt es kaum mehr günstigen Wohnraum

Am Ende bleibt nur der Wegzug

Familien und Junge leiden zuerst

Lebensraum ist eben nicht zu reduzieren auf 'Finanzplatz' und 'Steueroase'

Vorgestriger Wachstumswahn – die Quelle zukünftiger Probleme

Es ist Unsinn, von Verkehrslösungen zu fabulieren, und den Verkehr trotzdem immer mehr aufzublähen, indem auf 'Teufel komm raus' Baubewilligungen erteilt werden.

Das Problem liegt bei den Bauzonen und einem Reglement, das systematisch durch Gestaltungspläne ausgehebelt wird. Unsere heute wirksame Zonenplanung beruht auf einer langjährigen Wachstums-Euphorie, die nun immer mehr in Katerstimmung umschlägt.

Der Zonenplan ist zwar schon heute vollkommen überrissen, aber durch weitere Erhöhung der Ausnützungsziffer soll noch viel mehr zusätzliches Bauvolumen ermöglicht werden. Das 'städtebauliche Konzept' postuliert im Kern von Pfäffikon sogar eine teilweise doppelt so hohe Ausnützung.

Die Auswüchse der heutigen Bewilligungspraxis für Gestaltungspläne sind überall sichtbar. Es ist üblich geworden, dass Bauherren serienweise Abweichungen vom geltenden Reglement fordern und auch erhalten:

- Gebäude- und Grenzabstände dürfen massiv unterschritten werden
- zusätzliche Stockwerke kommen obendrauf
- Freiflächen verschwinden
- die Ausnützungsziffern gelten nicht mehr

Doch wie soll das Zusammenleben funktionieren?

Wer wird die geplanten Hunderten von teuren neuen Wohnungen und Geschäftsräumen beziehen wollen? Werden sich diese vielen Menschen hier heimisch fühlen, und wie erlebt die jetzige Gemeindebevölkerung den weiteren extremen Zuwachs?

Freiräume im freien Fall

Die ursprüngliche Absicht hinter den Gestaltungsplänen war es, mehr Freiräume rund um die Bauten zu erhalten, was nicht nur den Privaten, sondern auch der Öffentlichkeit zugute kommen sollte.

Nun aber werden Freiräume in Gestaltungsplänen wie ein 'notwendiges Übel' behandelt, und ganz generell keinen Quadratmeter grösser belassen, als es die Minimalvorschriften verlangen. Grundeigentum wird immer einseitiger nur noch als Profitgenerator gesehen.

Die Spekulationsobjekte werden wie Trutzburgen gegen aussen abgeschottet, und Freiflächen gibt's höchstens noch im Innenhof.

Den Vogel schießt in dieser Hinsicht das 'städtebauliche Konzept' ab. Es sieht vor, dass sogar Dächer der Freifläche zugerechnet werden können, wodurch die vorgeschriebene Erholungsfläche am Boden nochmals weiter geschmälert werden dürfte!

Da denkt man sich unwillkürlich: "Hätten wir doch Flügel!"

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Ein attraktives Haus als Treff für Jugendliche und junge Erwachsene



Auszug aus einer Zusendung an das Bürgerforum:

“Ich bin nach dem Studium des vorgesehenen neuen Zonenplans nach Zürich gefahren und habe verwundert festgestellt, dass am See vom Bellevue bis zum Stadelhofen keine Hochhäuser existieren. Dies im Gegensatz zu Pfäffikon SZ, wo der neue Zonenplan zehnstöckige Gebäude zulässt.

Was sind das für weltfremde Planer, die so einen Unsinn dem Volk präsentierten?

Der neue Teilzonenplan Churerstrasse lässt dem Gemeinderat (zu) viel Handlungsspielraum. Dieser wird von den Bauherren vermutlich konsequent und maximal ausgenutzt, was zu gigantischen Hochbauten entlang der SBB-Linie führen würde.

Gebäude mit 30 Metern Höhe würden zur Regel (analog dem geplanten Verwo-Turm vis à vis Bahnhof). Dahinter hätten viele Häuser keine Seesicht mehr. Die vom Gemeinderat immer wieder gerne publizierte Fotomontage einer schönen Flanierzone Churerstrasse würde faktisch – da muss man sich nichts vormachen – zu Makulatur.

Die geltende Zonenordnung verfügt über eine immense Reserve offener Bauzonen (über 460'000 m²!) – für ein qualitativ gesundes Wachstum noch lange mehr als genug.”



Schluss mit dem Wachsdumms-Wahn Denkpause!



An Ideen für eine erfreuliche Entwicklung fehlt es nicht. Die fast vergessenen einfachen Dinge kosten wenig, bringen aber sehr viel.

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

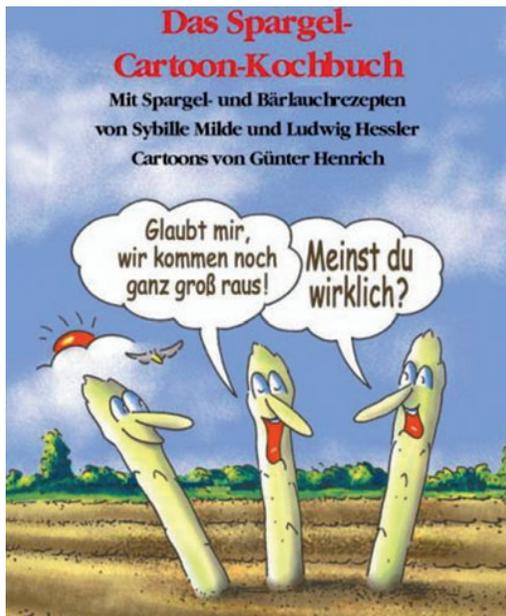
Die Stadt Wien gibt kostenlos 20'000 Kletterpflanzen zur Fassaden-Begrünung an die Hausbesitzer ab

Die... (Zensur!) ...Botschaft

Welche neuen **U**mfahrungsideen werden uns nach dem nun eingestandenen Fiasko demnächst serviert?



... gut, aber unbrauchbar – klein, aber gross genug:
*“Die Lösungsansätze für die Verkehrsprobleme im Bezirk Höfe sind gut. Nur müssen die Ansätze neu konzipiert werden. Der Spielraum ist klein, jedoch gross genug, um einen Konsens in der Bevölkerung herzustellen. Die Zeit wird aber langsam knapp.” **



... das falsche Kochbuch erwischt:
*“Es ist, wie wenn Sie 4 Std. in der Küche stehen und das Menu, das Sie den Gästen servieren, nicht schmeckt. Sie werden sich fragen, ob das Rezept oder die Zutaten nicht stimmen. Wir von der FDP/die Liberalen Freienbach gehen davon aus, dass bei den Verkehrsvorlagen in den Höfen das Rezept nicht gestimmt hat.” **



... doch etwas faul an der Baulinie von 1999:
*“Die Umfahrung Pfäffikon, bei der der Kanton seit diesem Frühling nur Kostenexplosionen und Verzögerungen verlautbaren liess, ist generell zu hinterfragen. Sei es, dass die Trasseewahl nochmals neu zu stellen ist, oder andere Siedlungs- und kostenverträgliche Lösungen gefunden werden. Innovative Lösungen, die das Zentrum von Pfäffikon wieder lebenswert machen und den Verkehr wieder rollen lassen, sind gefragt; dies begleitet von attraktiven Fuss- und Velowegen.” **

* Zitate aus einer Zeitungsmeldung vom 17.8.2010 der FdP Freienbach

Die frohe Botschaft

Eine augenzwinkernde Prognose für die ‘neuen Rezepte’ aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit behördlichen Lösungsideen



Auch bei den neuen Lösungen wieder **NUR VORTEILE** und gute Stimmung rundum:

- Hoffnung auf grosse Gewinne für Landbesitzer an der Churerstrasse, weil extreme Aufzoning doch noch möglich wird
 - Freude bei der Bauindustrie: sowohl Zeppelin-Landeplätze als auch Fährhäfen bringen Grossaufträge der öffentlichen Hand
 - Begeisterung bei Politikern, Parteifunktionären, Beratern, Planern und Anwälten, weil das muntere Treiben weitergeht
 - Glücksgefühle bei den Steuerzahlern über die neuen ‘besten Lösungen’
 - Euphorie bei den Fans des Langsamverkehrs
- Klar ist schon jetzt:**
- Die teurere Lösung (zwei Fähren gegen neun Luftschiffe) wird von den ‘Steuerungsanschüssen’, Politikern, Beratern und Planern bevorzugt
 - Die offiziellen Kostenprognosen liegen sehr tief
 - über die wirklichen Absichten und Ziele wird später informiert
 - die Auswirkungen auf andere Quartiere und Ortschaften der Gemeinde Freienbach sind weiterhin nicht der Rede wert
 - die Medien spenden Beifall auf den Titelseiten

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Schulwege abseits von den Strassen



Wir sind
nicht nur für das
verantwortlich,
was wir tun,
sondern auch
für das,
was wir nicht tun.

IMPRESSUM

Das Bürgerforum versteht sich als Vermittler wichtiger Sachinformationen, um so zur Verbesserung der aktuellen Situation in der Gemeinde Freienbach beizutragen und bei Fehlentwicklungen 'von oben' entsprechend Gegensteuer 'von unten' zu geben.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, falls Sie etwas beisteuern oder mehr wissen möchten, und informieren Sie sich auch auf unserer Website. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen.

Herausgeber:

Bürgerforum Freienbach
Postfach, 8808 Pfäffikon
www.buergerforum-freienbach.ch
info@buergerforum-freienbach.ch

Auflage: 8'000 Ex.

Druck: Druckhelden, Zürich

Verteiler: ehrenamtlich durch Mitglieder des Bürgerforums an alle Haushaltungen

Bilder: eingesandt, Privatarhive

Konto des Trägervereins:

Swiss Regiobank CH 49 0691 0016 1652 5930 0



Wenn Ihnen das
BF-Info gefällt ...

Das Bürger-
forum dankt
herzlich für
einen Beitrag
an die Druck-
kosten!

Vorschlag für den Einsatz von Freienbachs Steuergeld-Millionen

Lebensfreude und Schönheit
dürfen auch etwas kosten



Sachä gits!



Schon wieder sollen Eichen Neubauten weichen...

Diesmal geht es Waldbäumen im Hof in Pfäffikon ans Lebendige. Vorwand: ein öffentlicher Fussweg müsse wegen eines Neubauprojekts *um einen Meter verlegt* werden. Die Bäume stünden dem Weg im Weg...
... darum weg damit.

Alles für den Profit, denn damit wird teure Seesicht gewonnen, und die Waldgrenze verschiebt sich dadurch von selbst zugunsten grösserer Bauten.

Geben Gemeinderat und Förster – wie schon so oft – auch diesmal wieder unbekümmert ihren Segen dazu?

Das Hofwäldli ist schon jetzt so ausgedünnt, dass man gar nicht mehr von Wald sprechen kann.

Erst wenn der
letzte Baum gerodet,
der letzte Fluss vergiftet,
der letzte Fisch
gefangen ist,
werdet ihr feststellen,
dass man Geld
nicht essen kann.

Weisheit der Cree-Indianer